

LehrplanPLUS - Mittelschule 5. Jahrgangsstufe
Eine mögliche Jahresplanung
mit inhaltlichen und methodischen Vorschlägen

Die vorliegende Jahresplanung ist als Entwurf zu verstehen, der eine erste Orientierung geben soll, wie mit dem LehrplanPLUS in der Mittelschule gearbeitet werden kann. Er ist das Produkt der „Lernaufgabe“ eines Teams von sieben Kolleginnen und Kollegen aus den Diözesen Würzburg und Augsburg. Dieses Dokument ersetzt keine eigene, klassenspezifische Planung, die jede Lehrkraft im Blick auf ihre SchülerInnen selbst anstellen muss, will aber ein PLUS für die Arbeit der Kolleginnen und Kollegen mit dem neuen Lehrplan sein. Ergänzungen durch das RPS Regensburg

AUFBAUENDES UND NACHHALTIGES LERNEN
- ANKNÜPFUNG AN DIE VORAUSGEHENDE JAHRGANGSSTUFE 4:

Im **Idealfall** konnten die Schülerinnen und Schüler am Ende der 4. Jahrgangsstufe für sich „**einen grundschulgemäßen Zugang zum `Credo`** des kirchlichen [katholischen] Glaubens erwerben und sich mit seinen wesentlichen Inhalten auseinandersetzen“ (ISB, Lehrplanplus, Kath. Religionslehre, 3. Aufbau des Fachlehrplans).

Die **5. Jahrgangsstufe der Mittelschule** starten nicht wenige von ihnen mit den Gefühlen der **Verunsicherung und Enttäuschung**.

Hier gilt es zunächst das **Zutrauen in die eigenen Möglichkeiten** zu stärken. Sodann sind belastbare soziale Beziehungen zu pflegen oder neu aufzubauen. Getragen werden diese - genau wie der Glaube an Gott - vom **Vertrauen**.

Der rote Faden für die katholische Religionslehre in der 5. Jahrgangsstufe der Mittelschule wird somit durch „**Zutrauen und Vertrauen**“ gewoben. (= Interpretation des Jahrgangsstufenmotivs)

Lernphase 1: Schuljahresanfang bis Weihnachten

Jahrgangsstufenmotiv
 "Neubeginn und Wertschätzung"

In der 5. Jahrgangsstufe setzen sich die Schülerinnen und Schüler kritisch mit Perspektiven und Lernwegen der Mittelschule auseinander und wertschätzen diese im Blick auf eigene Fähigkeiten und Möglichkeiten.

Grundlegende Kompetenz Gegenstandsbereich „Mensch und Welt“
 Die Schülerinnen und Schüler nehmen sich selbst in ihren eigenen Stärken und Schwächen wertschätzend wahr, verstehen sich als eingebunden in Gemeinschaften und begegnen Menschen mit anderen kulturellen und religiösen Hintergründen mit Achtung und Respekt.

Grundlegende Kompetenz Gegenstandsbereich „Frage nach Gott“
 Die Schülerinnen und Schüler benennen und unterscheiden existentielle Lebenssituationen aus ihrer Erfahrungswelt, nehmen sie als große Fragen der Menschen wahr und deuten sie im Blick auf den biblischen Glauben an einen begleitenden Gott.

Mögliche Fragen der SuS:
 * Welche Stärken habe ich?
 * Wie kann ich mit meinen Schwächen leben?
 * Wie komme ich gut mit anderen aus?

Mögliche Fragen der SuS:
 * Wie kann ich Unwichtiges von Wichtigem unterscheiden?
 * Welche Fragen treiben mich um?
 * Was bringt Gott den Menschen?

Lernbereich 5/1. Einzigartig und vielfältig Leben gestalten

Lernbereich 5/2.a. Von Gott begleitet - biblische Gotteserfahrung und eigener Lebensweg

Kompetenzerwartungen:
 Die Schülerinnen und Schüler

- nehmen sich und andere im Blick auf ihren Lebensweg als einzigartig und von Gott gewollt wahr. (W)

Kompetenzerwartungen:
 Die Schülerinnen und Schüler

- bedenken Fragestellungen nach dem Woher und Wohin, Tod und Sterblichkeit, Zweifel und Vertrauen

	<ul style="list-style-type: none"> • erkennen in unterschiedlichen Lebensweisen von Menschen deren kulturelle und religiöse Hintergründe und setzen sie zu eigenen Lebenserfahrungen in Beziehung. (V,G) • begegnen ihren Mitschülerinnen und Mitschülern auch in deren Andersartigkeit respektvoll und entdecken in der Vielfalt eine Bereicherung für sich und andere. (G,T,K) 	<p>und formulieren erste eigene Antwortversuche. (V,G,K)</p> <ul style="list-style-type: none"> • setzen sich erzählend mit biblischen Erfahrungen vom mitgehenden und mitleidenden Gott auseinander und tauschen sich darüber aus. (W,G,K) • reflektieren und beschreiben anhand konkreter Biographien, dass sich Menschen auf Gott verlassen, im Vertrauen auf ihn ihren Lebensweg finden und aus ihrer Gottesbeziehung heraus ihr Leben deuten. (W,G)
<p>Grundsätzliche Überlegungen zur Lernphase 1:</p> <p>Beginnen wird der Unterricht mit der Wahrnehmung der/ des L: Wer sitzt da eigentlich vor mir? Wie können sich meine wirklichen (und nicht idealen) SuS im Alltag ein Stück weit mehr wertschätzen, als Gruppe zusammen finden und Vertrauen lernen? Nach einer Instruktion über das Lernvorhaben (L nennt das neue Thema und die zu erwerbende Kompetenz) gilt es die Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler kennen zu lernen und ihr Vorwissen, ihre Interessen und Fragen festzuhalten. Diesen realen Lernvoraussetzungen können dann die Vorgaben des Lehrplans so angepasst werden, dass eine Lernsequenz entsteht, in der auch schwächere und beeinträchtigte Schülerinnen und Schüler einen Lernzuwachs erwarten können. Eine Kompetenz, die nachhaltig verfügbar sein soll, bedarf zudem der Übung, Wiederholung und Reflexion. So kann der rote Faden (in unserem Fall „Zutrauen und Vertrauen“) immer wieder von den SuS bei unterschiedlichen Themen entdeckt werden und mit dem persönlichen Wissen und Können verwoben werden. Grundsätzlich gilt: Kompetenz vor Inhalt.</p>		

	<p>SEQUENZPLANUNG ZUR LERNPHASE 1: 1.A. EINZIGARTIG UND VIELFÄLTIG LEBEN GESTALTEN</p> <p>1. UE: Einführungsstunde: „Ich und Du - Wir werden eine Gemeinschaft!“ Die SuS kommen zu Beginn der 5. Jahrgangsstufe der Mittelschule auch im Religionsunterricht in einer neuen Lerngruppe zusammen. Für ein gutes Unterrichtsklima ist es hilfreich, wenn die SuS sich immer mehr selbst wertschätzen; sich mit den anderen als Gruppe zusammenfinden und vertrauensvoll miteinander umgehen. Um die Einzigartigkeit der eigenen Person und der anderen genauer wahrnehmen zu können, stellen die SuS wichtige Themen ihres Lebens (z.B. Familie, Hobbies, Lieblingsmusik auf unterschiedliche Art und Weise (z.B. Steckbrief, Plakat, Lapbook : `eine Mappe, die sich mehrfach aufklappen lässt und in die kleine Faltbüchlein, Taschen, Klappkarten, Pop-ups, Umschläge mit Kärtchen usw.` einkleben lassen. Vgl. http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/index.php?id=lesen_lapbook) vor.</p> <p>2. UE: „Einer für alle, alle für einen“ Die SuS haben sich bereits miteinander bekannt gemacht und etwas über wichtige Themen im Leben der anderen erfahren. Nun erleben sie in unterschiedlichen Spielsituationen den Wert einer guten Gemeinschaft und erhalten die Möglichkeit, ihre eigenen Fähigkeiten zu deren Gelingen einzusetzen (kooperative Spiele wie „Familie Mayer“; „Gordischer Knoten“; Die SuS ordnen sich ohne Worte nach dem ABC, blancierend in einem Stuhlkreis). Im abschließenden Reflexionsgespräch können die SuS Erfahrungen aus dem Spiel auf die</p>
--	--

Arbeit in der Lerngruppe übertragen und gemeinsam mit L Regeln für den Religionsunterricht festlegen und sichern.

Anstoß zum Gespräch über den roten Faden des Unterrichts „Zutrauen und Vertrauen“:

Was habe ich mir heute zugetraut?

Vertrauen ist wichtig. Wo habe ich das heute erfahren?

3. UE: „Immer wieder das Leben und den Glauben feiern“

In der letzten Stunde sind die SuS durch kooperative Spiele etwas mehr als Gruppe zusammengewachsen. Nun können sie persönliche Festtage des Lebens und gemeinsame Glaubensfeste in den Blick nehmen. Dazu gestalten sie einen Geburtstags- und Namenstags-Kalender und vereinbaren Rituale (z.B. Lied oder ein kleines Geschenk). Mithilfe einer Übersichtstafel zum Kirchenjahr lassen sich im Laufe des Schuljahres immer wieder aktuelle Bezüge herstellen.

Anstoß zum Gespräch über den roten Faden des Unterrichts „Zutrauen und Vertrauen“:

Was hat mein Namenspatron sich zugetraut?

Christen feiern Erntedank. Sie vertrauen darauf, dass Gott...

4. UE: „Zusammen beten“

Die SuS haben bereits vereinbart, wie sie im Laufe des Schuljahres Geburts- und Namenstage würdigen werden. Jetzt lernen sie ein christliches Grundgebet kennen und entwerfen mit L ein Gebetsritual, das jede Stunde vollzogen wird (z.B. Klangschale anschlagen/ Gruppenkerze entzünden/ im Kreis zusammenkommen/ gemeinsames Sprechen eines christlichen Grundgebetes, das jeweils nach den Ferien gewechselt wird/ Segensbitte für alle, die uns am Herzen liegen). Der ritualisierte und wöchentlich wiederkehrende Ablauf des Gebetes kann den SuS Sicherheit in der für sie vielleicht fremden religiösen Ausdrucksform geben und gemeinschaftsbildend wirken.

Anstoß zum Gespräch über den roten Faden des Unterrichts „Zutrauen und Vertrauen“:

Christen beten das Vaterunser. Sie vertrauen Gott, dass...

5. UE: „Unsere schönsten Gebete aus aller Welt“

Nachdem die SuS in der Vorstunde ein Gebetsritual für den Reliunterricht beschlossen und eingeübt haben stellen sie nun eine Sammlung von schönen Gebeten zusammen, die vom Vertrauen zu Gott handeln und ggf. einen Bezug zu den Familien und den Herkunftsländern der SuS haben (L erfragt mögliche Gebetstexte der SuS in der Vorstunde). So kann ein gemeinsamer Gebetsschatz aufgebaut werden.

Anstoß zum Gespräch über den roten Faden des Unterrichts „Zutrauen und Vertrauen“:

Klebe ein Stück roten Faden unter die Zeile eines Gebetes, in dem es um Zutrauen oder Vertrauen geht.

6. UE: „Was mache ich gern und was nicht?“

Bisher konnten sich die SuS etwas näher kennen lernen und ein Stück Vertrauen zueinander fassen. Nun können sie erfahren, dass irgendwann sich jeder Mensch mit seinen Stärken und Schwächen auseinandersetzen muss, wenn er nicht fremdbestimmt leben will (z.B mit Hilfe der Geschichte von Max Lucado „Ein Hut für Tom“). Die SuS können wahrnehmen, was sie selbst gern machen und passende Hüte aus Zeitungspapier und Tesakrepp gestalten.

Anstoß zum Gespräch über den roten Faden des Unterrichts „Zutrauen und Vertrauen“:

Was traue ich mir schon zu?

Was (noch) nicht?

7. UE: „Gott kennt jeden und lässt keinen allein“

Die SuS können bereits Auskunft darüber geben, was sie gerne tun. Jetzt nehmen sie zentrale

Aussagen des Psalms 139 wahr, der davon handelt, dass Gott jeden Menschen kennt und liebevoll umgibt. Diese setzen sie mit Hilfe von Bildern oder Fotos in Beziehung zum Leben von uns (z.B. Psalm 139 (Deutsch) <https://www.youtube.com/watch?v=DHmXVJboZzQ>).

Anstoß zum Gespräch über den roten Faden des Unterrichts „Zutrauen und Vertrauen“:
Was traut der Beter des Psalms Gott zu?
Worauf vertraut der Beter bei sich selbst?

8. UE: Lernen bewerten: Wir leben und lernen gemeinsam: 1 Kor 12,12-27

Am Ende der 1. Sequenz kommen die SuS über Inhalte und die bisherige Zusammenarbeit reflektierend ins Gespräch. Dazu können die Anstöße zum Gespräch über den roten Faden des Unterrichts wieder aufgegriffen werden.

Grundsätzlich bieten sich auch folgende Fragen zur Reflexion am Ende einer Unterrichtssequenz an:

- Leicht, wie eine Feder war für mich...
- Schwer, wie ein Stein fand ich...
- Schön, wie eine Blume ist für mich...
- Stark wie ein Löwe ist für mich..."

Die SuS gestalten schließlich gemeinsam ein Symbol für ihre Gemeinschaft (z.B. ein Mobile mit roten Fäden Bildern von allen SuS ein Plakat). So kann im Laufe des Jahres immer wieder ein handgreiflicher Bezug zu den Werten hergestellt werden, die eine Lerngemeinschaft lebendig machen.

9. UE: Ggf. Probearbeit

Zu einem anderen Zeitpunkt im Schuljahr würde L sicher darauf verzichten, dieses Thema mit einer Probe abzuschließen. Aber es finden sich auch hier Kompetenzerwartungen und damit verbundene Inhalte, die unabhängig von der Persönlichkeit bewertbar sind.

Anknüpfung: Gemeinschaft über den Tod hinaus

Evtl. Stunde zu Allerheiligen "Communio Sanctorum"

SEQUENZPLANUNG ZUR LERNPHASE 1: 1.B. VON GOTT BEGLEITET - BIBLISCHE GOTTESERFAHRUNG UND EIGENER LEBENSWEG

1. UE: Einführungsstunde: „Fragen ohne Ende – auf der Suche nach Antworten“

Im Religionsunterricht stellen SuS existentielle und religiöse Fragen, suchen nach Antworten und bedenken in altersgemäßer Weise die entsprechenden Aussagen des Glaubens. Die Geschichte „Gott ist wie Himbeereis“ dient der Initiierung von Fragen, die in der Unterrichtseinheit und während der ganzen Sequenz in verschiedenen Variationen immer wieder neu kommuniziert und reflexiv weitergeführt werden. Dabei liegt in der Interpretation der Erzählung der Schwerpunkt nicht auf Spekulationen über Äußerlichkeiten (Wie sieht Gott aus?), sondern nimmt den Beziehungsaspekt in den Blick: Wie ist Gott zu uns Menschen? Er will das Glück der Menschen. Er ist wie ein guter Freund. Er ist immer und überall da. ...

2. UE: Mose erfährt Gott als den „Ich bin da“

In der biblischen Zusage an Mose zeigt sich Gott als einer, der für die Menschen da ist. Ausgehend von Erfahrungen des Daseins anderer Menschen, werden die SuS durch die Frage „Wo ist Gott in meiner Welt?“ für die Spuren Gottes in eigenem Leben sensibilisiert. Hierbei findet im Kontext aufbauenden Lernens eine inhaltliche Anknüpfung an den Lernbereich 3 des Fachlehrplans für Katholische Religionslehre 3/4 der Grundschule statt.

3. UE: „Elija – Manchmal ist Gott ganz leise“ (1Kön 19,9-13)

Gottes Dasein zeigt sich oft ganz unspektakulär. Die Erzählung aus dem Buch der Könige rückt die Diskretion der verborgenen Gegenwart Gottes in den Mittelpunkt. Hier gilt es, sich in die Situation des Elija einzufühlen, aber auch das leise Dasein Gottes in unserer säkularen Zeit wahrzunehmen und zu deuten.

4. UE: „Gott, mit den Menschen unterwegs, in Höhen und Tiefen des Lebensweges - PS 23“

Die didaktischen Impulse für die Auseinandersetzung mit Psalm 23 dienen dem Ziel, einen alten Text im Lichte eigener Erfahrungen zu verstehen. In kaum einem Text der Bibel konkretisiert sich Gottes Dasein und seine Begleitung durch das Auf und Ab menschlichen Lebens so eindrucksvoll wie im Psalm 23.

5. UE: „Menschen, die auf Gott vertrauen“

Am Beispiel einer jungen Christin wird deutlich, wie Menschen sich im Glauben auf Gott verlassen und ihr Leben aus ihrer Gottesbeziehung heraus deuten, selbst in Grenzsituationen. Die Biographie von Chiara Badano rückt Fragen vom Beginn der Sequenz nach Gott und seiner Gegenwart wieder neu in den Blickpunkt. Im Lichte der Lebensgeschichte der jugendlichen Seligen lassen sich die in der Sequenz kommunizierten biblischen Aussagen zum Dasein Gottes interpretieren.

Anstoß zum Gespräch über den roten Faden des Unterrichts „Zutrauen und Vertrauen“:
Das Vertrauen auf Gottes Nähe nivelliert leidvolle Erfahrungen nicht, kann aber hilfreich sein bei deren Bewältigung.

6. UE: Lernen bewerten

Am Ende der 2. Sequenz kommen die SuS über Inhalte und die bisherige Zusammenarbeit reflektierend ins Gespräch. Zu diesem Zweck können folgende Fragen dienen:

- Das ist mir jetzt klar / nicht klar...
- Darüber muss ich noch nachdenken...
- Da habe ich etwas Besonderes entdeckt ...

Anstoß zum Gespräch über den roten Faden des Unterrichts „Zutrauen und Vertrauen“:
Bei diesem Thema haben wir uns mit verschiedenen Menschen beschäftigt (Mose, Elia, Chiara Badano). Was hat Gott diesen Menschen zugetraut? Worauf haben sie vertraut?

7. UE: Ggf. Probearbeit

Evtl. Weihnachtsstunde „Weihnachten ist eigentlich, wenn...“ (nach Max Bollinger)

Anknüpfung: **Weihnachten - Gott wird Mensch/ Gott wird einer von uns**

Jahrgangsstufekompetenz	Lernphase 2: Weihnachten bis Ostern	
	Grundlegende Kompetenz Gegenstandsbereich „Bibel und Tradition“ Die Schülerinnen und Schüler deuten die Bibel als Glaubensbuch und entdecken in einer biblischen Gestalt tragfähige Glaubensaussagen, die besonders in Psalmworten ihren Ausdruck finden.	Grundlegende Kompetenz Gegenstandsbereich „Jesus Christus“ Die Sch skizzieren wesentliche religiöse und gesellschaftliche Aspekte der Situation Palästinas zurzeit Jesu. In diesem Zusammenhang beschreiben sie die Messiaserwartungen des Volkes Israel und überprüfen ihr eigenes Jesusbild.
	Mögliche Fragen der SuS: - Welche Geschichten aus der Bibel kenne ich schon? - Welche Geschichten aus der Bibel kann ich nacherzählen? - Kann ich selber einen Psalm verfassen?	Mögliche Fragen der SuS: - Was hat Jesus sich selbst zugetraut? - Was trauten die Menschen damals Jesus zu? - Was traue ich Jesus zu?
	Lernbereich 5/3. Die Heilige Schrift – Buch des Lebens und des Glaubens	Lernbereich 5/4. Zeit und Umwelt Jesu – Messiaserwartung des Volkes Israel
	Kompetenzerwartungen: Die Schülerinnen und Schüler <ul style="list-style-type: none"> • verstehen und charakterisieren die Bibel als eine Sammlung von Büchern und deren Bedeutung als Glaubensbuch. (V,G) • erläutern den Aufbau der Bibel und ordnen wichtige Bücher dem Alten und Neuen Testament zu. (G, K) • erzählen ausgewählte Geschichten aus dem Davidzyklus nach und setzen sich kreativ mit diesen auseinander, um den Lebensraum der Bibel als Ort von Glaubenserfahrungen und Gottesoffenbarung zu entdecken. (G,T,K) • verstehen und beschreiben Psalmen als lebendige Sprachbilder zur Deutung eigener Lebenssituationen aus dem Glauben. (V,G) 	Kompetenzerwartungen: Die Schülerinnen und Schüler <ul style="list-style-type: none"> • überblicken und benennen wichtige Realien der Zeit und Umwelt Jesu, um Jesus als Menschen seiner Zeit und gläubigen Juden wahrzunehmen, der in der jüdischen Tradition aufgewachsen ist. (W,G,K) • fühlen sich in Situationen der Unterdrückung durch die römische Besatzungsmacht ein, um die Sehnsucht des Volkes Israels nach einem Retter, dem Messias, zu beschreiben. (W,T,G) • verstehen und charakterisieren die Reich-Gottes-Botschaft als Kern der Verkündigung Jesu, die nicht mit den politischen Messias Hoffnungen vereinbar ist. (V,U,G) • bedenken und erläutern die Messias Hoffnung und setzen sie zu ihrem eigenen Leben in Beziehung. (U,T,G)
	Grundsätzliche Überlegungen zur Lernphase 2: Je nachdem über welchen Zeitraum sich die Lernphase 2 erstreckt, besteht die Möglichkeit, den Lernbereich 5.3 zu teilen und nur die ersten zwei Kompetenzerwartungen abdecken, zugespitzt auf das NT, um dann genügend Zeit zu haben, mit dem Lernbereich 5.4 weiterzuarbeiten. Die restlichen Kompetenzerwartungen vom Lernbereich 5.3 könnten sich dann nach Ostern an den Lernbereich 5.2 anschließen.	

SEQUENZPLANUNG ZUR LERNPHASE 2:**2.A DIE HEILIGE SCHRIFT – BUCH DES LEBENS UND DES GLAUBENS**

Evtl. Eröffnungsstunde zum neuen Jahr (ein Vertrauenslied von Hans Waltersdorfer)

1. UE: Einführungsstunde: „Von der Bibel habe ich schon viel gehört!“

L führt mit einer wertvollen Bibel (verpackt als „Geschenk“) in das Thema der Lernphase ein. Die SuS formulieren mithilfe von Impulssätzen ihr Vorwissen, ihre Fragen und ihre Interessensgebiete zur Bibel:

- *Von der Bibel habe ich schon viel gehört*
- *Ich kann von vielen Geschichten und Personen berichten*
- *Einige Texte der Bibel kann ich schon dem AT und NT zuordnen*
- *Das... interessiert mich im Zusammenhang mit der Bibel*
- *Diese Fragen zur Bibel habe ich*

Gemeinsam wird eine Lernlandschaft aus dem Vorwissen und den Fragen der SuS erstellt. Dieser können die Kompetenzerwartungen zugeordnet werden.

Damit die SuS viele verschiedene Erzählungen aus der Bibel (wieder) kennenlernen, könnte man vor jeder UE eine Bibelstelle vorlesen (lassen) und/oder ein Bild gestalten, das dann zu einer großen Collage gestaltet wird.

2. UE: „Die Bibel – ein Buch aus vielen Büchern“

Die SuS kennen bereits viele einzelne Erzählungen aus der Bibel. In dieser Unterrichtseinheit lernen sie die Bibel in ihrer Gesamtheit als eine Sammlung von verschiedenen Büchern kennen, die den zwei großen Teilen AT und NT zugeordnet werden. Nachdem sie ihr Vorwissen eingebracht haben, ordnen sie bereits bekannte Erzählungen aus der Bibel dem AT und NT zu. Schließlich erstellen sie eine „Bibel-Bibliothek“ (aus Holzklötzen oder Schachteln).

3. UE: „In der Bibel finden sich nicht nur Geschichten“

Die SuS werden auf verschiedene literarische Gattungen in der Bibel aufmerksam und verstehen, dass die Menschen damit ihrem Glauben Ausdruck gegeben haben.

Die Bibel enthält nicht nur Geschichten. Die SuS finden Lieder, Gedichte, Beschreibungen von Orten, Reiseerzählungen u.v.m. .

4. UE: „Entdeckungsreise durch die Bibel“

Die SuS machen sich auf eine Entdeckungsreise durch die Bibel und finden sich dadurch in der Bibel zurecht. Sie suchen bekannte und unbekannte Bibelstellen und entdecken dabei wichtige Texte im AT und NT und deuten diese als Gottesoffenbarung. Sie tauschen sich über diese Bibelstellen aus und ordnen Bilder zu. Die SuS können erklären:

- So finde ich wichtige Texte in der Bibel!
- Was bedeuten die Begriffe „Kapitel“ und „Vers“ in der Bibel?

5. UE: „So ist die Bibel entstanden“

Die SuS setzen sich mit der Umwelt der Bibel, den Autoren, dem Lebensraum der Menschen und den Entstehungszeiten auseinander. Sie präsentieren ihre Ergebnisse der Klasse (z. B. auf einer Zeitleiste, mit einem Lapbook, einer Wandzeitung u.v.m.) zu folgenden Themen:

- Das Nomadenleben der Israeliten
- Andere Völker im Umfeld der Israeliten (Philister, Babylonier, Assyrer)
- Zeitleiste/Zeittafel zu wichtigen Ereignissen des Volkes Israels erkunden
- Karten erstellen (z.B. Physikalische Karten, Siedlungsgebiete der Stämme, zur Zeit von David).

6. UE: „Von Gott auserwählt: David“

Nachdem sich die SuS in den vergangenen Unterrichtseinheiten mit dem Umfeld und der Entstehungsgeschichte der Bibel auseinander gesetzt haben, lernen sie nun den Hirtenjungen David kennen und entdecken an dieser Person, dass Gott sich Menschen für besondere Aufgaben auswählt. Sie erschließen sich die biblische Erzählung von David und Goliath und deuten diese als Glaubenszeugnis (weitere mögliche Geschichten: Die Berufung des Hirtenjungen David zum König; David am Königshof von Saul; David wird König; David wird schuldig).

Anstoß zum Gespräch über den roten Faden des Unterrichts „Zutrauen und Vertrauen“:
Was traut Gott David zu?

Wie zeigt sich das Vertrauen Davids auf Gott?

7. UE: „Eine besondere Freundschaft: David und Jonathan“

Die SuS verstehen die Freundschaft zwischen David und Jonathan als eine besondere Freundschaft und können diese als vorbildlich für sich und ihre Mitmenschen entdecken (David und Jonathan werden Freunde, Jonathan setzt sich für David ein).

8. UE: „Ein Dichter von Psalmen: David“

Die SuS nehmen den reichen Schatz der Psalmen als lebendige Sprachbilder wahr und entdecken in ihnen Glaubensaussagen von Menschen in den verschiedensten Lebenssituationen (Psalmen: Lieder und Gedichte in der Bibel; Psalmen: Lob, Dank, Bitte und Klage an Gott).

9.-10. UE: (Lernaufgabe) „Vom Hirtenjungen zum König: Der Lebensweg Davids“

Die SuS haben sich bereits mit ausgewählten Geschichten aus dem Davidszyklus auseinandergesetzt und können diese auch nacherzählen. Indem sie ein Brettspiel zur Lebensgeschichte von David entwickeln und spielen, können sie den Lebens- und Glaubenserfahrungen von David spielerisch auf die Spur kommen.

11. UE: „Mein persönlicher Psalm“

Die SuS in haben die Psalmen bereits näher kennengelernt, verstehen den Aufbau eines Psalms und können ihre Kenntnisse auf die eigene Lebenssituation übertragen und anwenden. Sie schreiben einen Psalm, deuten ihn aus ihrem Glauben heraus und gestalten ihn kreativ mit verschiedenen Methoden (z.B. Bilderzyklus malen, vertonen mit Orff-Instrumenten, Fotos, Bilder zuordnen ...).

Zum Abschluss der 3. Sequenz können L und SuS das Lernen bewerten:

Sie reflektieren mit Blick auf die Lernlandschaft (Vorwissen, Fragen und Interessen der SuS beim Beginn sowie die Zuordnung zu den Kompetenzerwartungen) den Lernbereich mit den Impulsen:

- Das ist mir nun klar
- Das habe ich nicht verstanden
- Darüber will /muss ich noch nachdenken
- Das will ich noch wissen.

Anstoß zum Gespräch über den roten Faden des Unterrichts „Zutrauen und Vertrauen“:
Wir haben viele Geschichten und Texte aus der Bibel kennengelernt.

Welche haben für Dich besonders etwas mit Zutrauen und Vertrauen zu tun?

12. UE: Ggf. Probearbeit

	<p>Weiterführende Vernetzungsmöglichkeit: Eine Bibellesenacht, in der die SuS ihre Lieblingsbibelstellen vorlesen und vorstellen (evtl. verbunden mit einem Schullandheimaufenthalt) könnte noch eine gute Ergänzung zu diesem Lernbereich sein.</p> <p>Evtl. Stunde zur Fastenzeit</p>
	<p>Grundlegende Überlegungen zu Lernphase 2.b. ,Lernbereich 5/4 : Da die vorliegende Planung nur Anregungen für die Arbeit mit dem LehrplanPLUS Mittelschule liefern will, besteht durchaus die Möglichkeit, in der konkreten, klassenspezifischen Planung eine Vernetzung zwischen 5/3 und 5/4 durchzuführen. Dieser Aspekt blieb jedoch in der dargelegten Planung unberücksichtigt. Mögliche alternative Methoden und Ideen werden jeder Unterrichtseinheit angefügt.</p>
	<p>LERNPHASE 2.: 2.B ZEIT UND UMWELT JESU – MESSIASERWARTUNG DES VOLKES ISRAEL</p> <p>1. UE: Einführungsstunde (Doppelstunde): „Wir planen eine große Reise!“ L weckt mithilfe der Lernaufgabe das Interesse der SuS, sich mit dem Land, in dem Jesus lebte und wirkte auseinanderzusetzen. Sie formulieren ihr Vorwissen zu wichtigen Orten der Bibel, zum Leben Jesu, aber auch ihr aktuelles Wissen zum Land Israel, Spannungen, Unruhen usw. Anschließend kann eine Lernlandschaft erstellt werden, die entweder für jeden einzelnen Schüler (Du planst für deine Familie; folgende Informationen brauchst du für eure Reiseplanung noch...) oder für eine Gruppe (Du schließt dich mit deiner Familie einer Reisegruppe an; ihr plant miteinander ...) ausgearbeitet wird.</p> <p>2. UE: Das Land Israel Das Land Israel ist den SuS aus den Medien bekannt, sie assoziieren damit Meldungen über Unfrieden, Terroranschläge und Krieg. Die Lernaufgabe sollte die Freude, das Land aus einer anderen Perspektive kennen zu lernen, wecken. Recherche mithilfe des PC, Arbeit mit Landkarten, Reisekatalogen und aktuellen Bildern der bekannten Orte vermitteln einen Eindruck von Land und Leuten. Am Ende dieser Unterrichtseinheit wird deutlich, solche Eindrücke vom Land erwarten uns heute; aber wie sah es zur Zeit Jesu dort aus?</p> <p>3. UE: Land und Leben in Palästina Im Rahmen des Lernbereiches soll die Bedeutung dieses Landes für die neutestamentliche Botschaft deutlich werden (herausgearbeitet werden). In dieser Einheit kann der Blick zurück auf die Lebensweise der Menschen zur Zeit Jesu (Wohnsituation, Tagesablauf, Berufe usw.), auf geografische Gegebenheiten (Wüste, Jordan, Totes Meer, einzelne Städte usw.) gelenkt werden. Den SuS wird deutlich, Umwelt, geografische Gegebenheiten, soziale Verhältnisse im Land haben Auswirkungen auf die Lebensbedingungen und auf die Menschen selbst. „Jeder ist ein Kind seiner Zeit.“</p> <p>4. UE: Jesus und seine Religion Eine Erzählfigur „Jesu mit Kippa und Gebetsschal“ verdeutlicht: Jesus war nicht Christ – er war Jude und geprägt vom jüdischen Glauben der damaligen Zeit. Die Einhaltung von Speisegesetzen und dem Sabbatgebot, die Bedeutung der Tora waren Teil seines Lebens. Jesus las die Tora, feierte die Feste der jüdischen Tradition und predigte. Wichtige Inhalte des jüdischen Glaubens können hier in Anbindung an die Lerninhalte der Grundschule abgerufen werden. Reale Gegenstände (Gebetsschal, Kippa, kleine Torarolle ,Judentum-Koffer) können Erinnerungen wecken.</p>

5. UE: Die Römer im Land

Den SuS wird klar, auf unserer Reise zurück in die Zeit Jesu, dürfen wir die Bedeutung der Herrschaft der Römer nicht außer Acht lassen. Die prägende Rolle, die die Besatzungsmacht der Römer auf das Leben der Menschen damals hatte, soll dem Schüler ansatzhaft vor Augen geführt werden. Die Rolle des Königs Herodes und das Zollwesen spielen eine wichtige Rolle in diesem Machtgefüge. Die SuS organisieren einen Protestmarsch gegen die Römer mit Plakaten oder setzen sich mit dem Zollwesen auseinander, spielen mit Schattenfiguren eine Zollszenen oder eine Unterhaltung zwischen einem Zollpächter und einem Juden ...

6. UE: Verschiedene religiöse Gruppen

Sadduzäer und Pharisäer, aber auch die Zeloten sind als die Widersacher Jesu bekannt. Dies erweckt den Eindruck, dass es sich im Verhältnis Jesu zu den genannten Gruppen um eine Gegnerschaft, gar um ein Ablösen Jesu aus dem Judentum geht. Gruppenteilig setzen sich die SuS mit einer dieser religiösen Gruppen auseinander und stellen ihre Ergebnisse vor (z.B. mit der Gruppenpuzzle-Methode, einem Plakat, einem Rollenspiel usw.).

7. UE: Die Menschen sehnen sich nach einem Retter – Messiaserwartungen

Bilder und Situationsbeschreibungen der Menschen damals, die ihre „Notsituation“ zeigen (z.B. Arme, Kranke und Behinderte, Frauen und Kinder, Tagelöhner usw.) verdeutlichen den SuS die negativen Verhältnisse, unter denen die Menschen damals litten. Sie können die Sehnsucht nach einer ausgezeichneten Herrschergestalt, die besseres Leben beschert, die sie von den Übeln der Gegenwart erlöst, nachvollziehen. Von diesem Herrscher, Messias, wird eine Zeitenwende erwartet. In der Gruppe verfassen die SuS einen Katalog von Erwartungen an einen Herrscher.

Anstoß zum Gespräch über den roten Faden des Unterrichts „Zutrauen und Vertrauen“:
Was trauen die Menschen in Israel dem Messias zu?

8. UE: Jesus spricht vom Reich Gottes und zeigt worum es ihm geht

Jesus beeindruckt in den Jahren seiner Wanderschaft durch Palästina durch sein Wirken und seine Botschaft die Menschen. Er führt den Menschen durch sein Handeln aber auch durch seine Verkündigung die Botschaft vom Reich Gottes vor Augen. Bildhafte Vergleiche (Gleichnis vom Senfkorn, Schatz im Acker usw.) sind aus dem Alltag der Menschen genommen und lassen die Botschaft verständlicher werden. Die SuS gestalten dazu eine Collage:

„Menschen in ihrer damaligen Situation: Was bedeutet für sie die Botschaft vom Reich Gottes?“
Schließlich machen die SuS ein Gleichnis für das Wachstum vom Reich Gottes sichtbar, indem sie Samenkörner betrachten, diese im Schulgarten einsäen, deren Wachstum betrachten und ihre Beobachtungen auf die Glaubens- und Lebenssituation von Menschen übertragen, die sich nach dem Reich Gottes sehnen.

9. UE: Schüler präsentieren ihre „Reiseroute“ mit den Informationen zu den Orten

Die SuS stellen ihre „Reiseroute zur Zeit und Umwelt Jesu“ vor und ergänzen wichtige Informationen aus dem Leben Jesu, seiner Religiosität, Erlebnisse auf seiner Reise durch das Land (Zollstation, Streitgespräch im Tempel usw.). Die SuS benutzen dazu eine kreative Präsentationsform (z.B.: Plakate auf Ausstellungswänden; Lapbook; eine große Landkarte des Reiseberichts; viele Postkarten; eine Reisebeschreibung im Reisekatalog der MS „Weißenhorn“ usw.).

Vernetzungsmöglichkeit: Projekt mit dem Fach WTG („Soziales“)

Mit den SuS wird ein Elternabend organisiert, auf dem die SuS ihre Reiserouten vorstellen und sie landestypische Gerichte (Falafel, Fladenbrot mit Aufstrichen usw. werden gemeinsam

	<p>mit den SuS vorbereitet) anbieten und mit den Eltern gemeinsam essen.</p> <p>10. UE: Mein Jesusbild – „Ist ER der Messias für mich?“ An die fiktive Planung einer Reise nach Israel und die damit verbundene intensive Auseinandersetzung mit dem historischen Jesus, seiner Wirkung auf die Menschen seiner Zeit, schließen nun die Fragen an: „Wie sieht mein Jesusbild aus?“ „Wer ist Jesus für mich?“ Welche Rolle spielt Jesus für mich und mein Leben?“ Vielfältige unterrichtliche Möglichkeiten bieten sich hier an und können ausgewählt werden (z.B. Bilder aus der Kunst betrachten und ein eigenes Jesusbild gestalten; Lieder über Jesus hören, singen und Aussagen daraus auswählen und ein eigenes Lied komponieren; auf einem Unterrichtsgang zur Kirche den Fragen nachgehen: Wie wird Jesus in unserer Kirche dargestellt? Welches Bild spricht mich an? SuS gestalten „Meine Jesuswerbung“; Tagebucheintrag: Wer hat mir von Jesus erzählt? Welche Fragen hätte ich an Jesus?)</p> <p>Zum Abschluss der 4. Sequenz können L und SuS das Lernen bewerten: * Das ist mir nun klar * Das habe ich nicht verstanden * Darüber will/muss ich noch mehr erfahren, nachdenken * Das will ich noch wissen</p> <p>Anstoß zum Gespräch über den roten Faden des Unterrichts „Zutrauen und Vertrauen“: Viele Menschen haben Jesus vertraut. Erzähle... Was hat Jesus den Menschen zugetraut? Was trauen wir Jesus zu?</p> <p>11. UE: Ggf. Probearbeit Alternativ bietet sich eine Lernaufgabe am Ende des Lernbereiches an: * Einen Kinderausweis für Jesus gestalten * Eine eigene Wundergeschichte schreiben</p> <p>Evtl. Osterstunde Anknüpfung: Messias - durch Leid und Tod zur Auferweckung</p>
--	--

Lernphase 3: Ostern bis Schuljahresende	
<p>Grundlegende Kompetenz Gegenstandsbereich „Frage nach Gott“ Die Schülerinnen und Schüler benennen und unterscheiden existentielle Lebenssituationen aus ihrer Erfahrungswelt, nehmen sie als große Fragen der Menschen wahr und deuten sie im Blick auf den biblischen Glauben an einen begleitenden Gott.</p>	<p>Grundlegende Kompetenz Gegenstandsbereich „Kirche und Gemeinde“ Die Schülerinnen und Schüler nehmen Pfarrgemeinden als Orte wahr, an denen Menschen ihren Glauben leben, der in verschiedenen Ausdrucksformen erfahren werden kann, und beziehen diese auf ihr Leben.</p>
<p>Lernbereich 5/2.b Von Gott begleitet: in den Sakramenten</p>	<p>Lernbereich 5/5. Leben in einer Gemeinde – den Glauben an Jesus Christus feiernd ausdrücken</p>

	<p>Kompetenzerwartungen: Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • deuten Sakramente als Ausdruck und Zeichen der Nähe und Gegenwart Gottes auf dem eigenen Lebensweg, drücken die Zusage vom begleitenden Gott in eigenen Worten aus und setzen diese kreativ um. (V,G,T) 	<p>Kompetenzerwartungen: Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • entdecken in originalen Begegnungen Pfarrgemeinden und Kirchengebäude als Orte, in denen Christen ihren Glauben in Zeichen und Symbolen ausdrücken. (W) • erläutern anhand konkreter Beobachtungen und Aussagen, was Menschen motiviert, ihren Glauben in der Gemeinde zu leben. (G,K) • erschließen sich durch die Auseinandersetzung mit verschiedenen liturgischen Formen, wie Christen den Glauben an Jesus Christus feiernd ausdrücken. (W,G) • reflektieren und diskutieren, welche Art und Weise, den Glauben zu leben, ihnen besonders zusagt, und gestalten gemeinsam ein spirituelles Element mit, um den gemeinschaftsstiftenden Charakter von Kirche zu erspüren. (G,T,K) *
	<p>Mögliche Fragen der SuS:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Was sind die Knotenpunkte im Leben? - Was sind die Sakramente? - Warum möchten Christen die Sakramente empfangen? 	<p>Mögliche Fragen der SuS:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Was ist das Besondere an einer Kirche? - Brauche ich als Christ eine Gemeinschaft? - Welche Angebote gibt es in der Gemeinde für mich?
	<p>Grundsätzliche Überlegungen zur Lernphase 3:</p> <p>Die SuS haben i.d.R. in der 5. Jahrgangsstufe schon die Sakramente der Taufe, der Versöhnung und der Eucharistie empfangen. Viele bereiten sich in diesem oder im nächsten Schuljahr auf die Firmung vor. Einige haben schon einmal einer Hochzeit und Taufe als Gäste beigewohnt. Dennoch tun sich die SuS mit den Sakramenten oft schwer (regelmäßiger Gottesdienstbesuch mit Kommunionempfang und „die Beichte“ sind nur bei wenigen SuS Teil der Glaubenspraxis). Dabei sind die Sakramente die sinnenreichsten „Heilsangebote“, die die Kirche vermitteln kann. Sie alle bieten die Begleitung durch „Gott“ auf allen wichtigen Etappen des Lebensweges an. In der kleinen Sequenz können die Schüler/-innen biographische und ganzheitliche Zugänge zu den Sakramenten anlegen, um sich im Zutrauen zum Leben und im Vertrauen auf „Gott“ einzuüben.</p> <p>Bei der Sequenz zum Leben in der Pfarrgemeinde können die SuS einen persönlichen Zugang zu einem Gotteshaus vor Ort gewinnen und Menschen kennen lernen, die ihren Glauben in einer Pfarrgemeinde leben. Dabei können sie auch kirchliche Angebote entdecken, die für sie reizvoll sind.</p>	

SEQUENZPLANUNG ZUR LERNPHASE 3:**3A. VON GOTT BEGLEITET: IN DEN SAKRAMENTEN**

Anknüpfung: Begleitung, "Auferweckung" in meinem Leben

1. UE Einführungsstunde: „Was braucht ein Kind zum Leben?“

Mit Hilfe von Symbolkarten und des gleichnamigen Liedes von Rolf Krenzer und Siegfried Fietz können die SuS eigene Antworten auf diese Frage formulieren. Durch Formen kreativen Malens, Gestaltens oder Schreibens können die Ergebnisse meditativ vertieft werden.

Als Hausaufgabe bringen die SuS in der Folgestunde Bilder, Gegenstände und Berichte von eigenen oder miterlebten Tauffeiern mit (L hält geeignete Ersatzmedien bereit).

2. UE: „Was wird mit einem Kind bei der Taufe gemacht?“

Indem die SuS Erfahrungen mit Wasser, dem Licht einer Kerze, einem weißen Gewand und der Imaginationsübung „Ich bin gesalbte(r) König/ Königin“ machen, können sie an den Zeichenhandlungen der Taufe in einem ganzheitlichen Probehandeln im schulischen Rahmen teilhaben. Sie berichten mithilfe der (mitgebrachten) Medien von eigenen Gedanken und Fragen zur Taufe. Die SuS entdecken Verbindungen zwischen den Zeichenhandlungen der Taufe und den Bedürfnissen eines Kindes (Vorstunde). Schließlich bewerten sie Deutungsversuche der zentralen Zeichenhandlungen, die bei der Taufe am Kind vollzogen werden.

3. UE (Lernaufgabe): „Warum lassen Eltern ihre Kinder in der Kirche taufen?“

Die SuS haben bereits entdeckt, was ein Mensch am Knotenpunkt „Kindheit“ zum Leben braucht. Sie haben auch die Zeichenhandlungen der Taufe ein Stück weit nacherlebt und sich über mögliche Deutungen ausgetauscht. In der Lernaufgabe setzen sie sich jetzt mit der Frage nach dem Warum auseinander. In verschiedenen Gruppen (Taufwasser, Taufkerze, Taufkleid, Chrisam) fassen sie ihre bisherigen Ergebnisse zusammen, benennen Verbindungen zu einer biblischen Bezugsstelle, formulieren, was sich Eltern für ihr Kind von Gott erhoffen. Das ganze präsentieren sie vor den anderen Gruppen (falls möglich in der Kirche). Die SuS können somit die Taufe als Ausdruck der Nähe Gottes deuten.

4.-5. UE: „Wir deuten wichtige Zeichenhandlungen der anderen Sakramente“

An verschiedenen Stationen können die SuS das, was sie bei der Taufe eines Kindes verstanden haben, an anderen Knotenpunkten des Lebens und weiteren Sakramenten wiederentdecken. Auch hier geht es zunächst darum, die sinnhaften Zeichenhandlungen performativ zum Teil mitzuerleben. Dann sollen auch hier wieder die geglaubten Zusagen Gottes, die mit dem Sakrament verbunden sind, beurteilt und in eigene Worte gefasst werden. „Was sind Sakramente eigentlich?“ Dieser Frage wird abschließend in einem Unterrichtsgespräch nachgegangen. Es mündet in:

Anstöße zum Gespräch über den roten Faden des Unterrichts „Zutrauen und Vertrauen“:

Was trauen wir Gott in den Sakramenten zu?

Durch die Sakramente könnten Menschen sich trauen...

6. UE: „Knotenpunkte in meinem Leben“

Die SuS können mit Hilfe von Seilen, Gegenständen, Symbol- und Wortkarten wichtige Knotenpunkte (Verbindungen mit anderen, Erfahrungen, Ereignisse) im eigenen Leben kreativ gestalten. Dabei können sie evtl. entdecken, inwiefern sich der, den wir „Gott“ nennen mit ihrem Leben verknotet/ verbunden hat .

Zum Abschluss der 5. Sequenz können L und SuS das Lernen bewerten:

* Diesen Knoten konnte ich lösen... (das ist mir jetzt klar)

* Da habe ich noch einen Knoten im Hirn...(das ist mir noch nicht klar)

* Da möchte ich mir einen Knoten ins Taschentuch machen... (da habe ich etwas Besonderes entdeckt)

	<p>Anstoß zum Gespräch über den roten Faden des Unterrichts „Zutrauen und Vertrauen“: Welche Verknüpfung besteht zwischen den Sakramenten und dem Vertrauen auf Gott?</p> <p>7. UE: Ggf. Probe</p> <p>Evtl. Pfingststunde Anknüpfung: Sakramente - Leben aus dem Heiligen Geist</p> <p>Verknüpfungsmöglichkeit: schulische und gemeindliche Firmvorbereitung.</p>
	<p>SEQUENZPLANUNG ZUR LERNPHASE 3: 3B. LEBEN IN EINER GEMEINDE – DEN GLAUBEN AN JESUS CHRISTUS FEIERND AUSDRÜCKEN Anknüpfung: Gemeinschaft im Heiligen Geist - Pfarrgemeinde</p> <p>1. UE: Einführungsstunde: „Alle(s) Kirche: Pfarrgemeinde!“ Die SuS entdecken durch das Betrachten verschiedener Bilder die Fülle des kirchlichen Gemeindelebens. Mit Hilfe von Impulssätzen bringen sie ihr Vorwissen und ihre Fragen zum Thema in den Unterricht ein. Diese werden auf Plakaten o.ä. als Lernlandschaft gesichert und können so während der folgenden Stunden immer wieder Thema sein oder ergänzt werden.</p> <p>2.-3. UE: (Projektarbeit): „Wir entdecken eine Kirche“ In der Lernaufgabe geht es darum, dass die SuS einen Kirchenbesuch planen, durchführen und anhand eines Lapbooks dokumentieren. Darin ist nicht nur Platz für Bilder aus dem Kirchengebäude sondern auch für die wichtigen Entdeckungen der ganzen Sequenz. Anstoß zum Gespräch über den roten Faden des Unterrichts „Zutrauen und Vertrauen“: Was können die Gegenstände oder Orte in der Kirche über das Vertrauen der Menschen zu Gott erzählen?</p> <p>4. UE: „Wie entsteht eine Glocke?“ Die SuS interessieren sich besonders für den Kirchturm und die Glocken. Nach dem Film aus dem Internet „Die Glockengießer von Maria Laach“ werden die wichtigsten Punkte notiert.</p> <p>5. UE: „Wir erkunden den Glockenturm und die Sakristei mit der Mesnerin“ Nachdem die SuS bei der Lernaufgabe das Kirchengebäude eigenständig entdeckt haben, haben sie nun die Möglichkeit, durch eine Führung an besondere Orte des Gotteshauses zu gelangen und neue Aus- und Einblicke zu gewinnen.</p> <p>6. UE: „Wir begegnen Menschen, die für die Pfarrgemeinde verantwortlich sind“ Die SuS interviewen den Pfarrer, hauptamtliche oder ehrenamtliche Mitarbeiter über deren Aufgaben in der Pfarrei (Seelsorgeeinheit) und ihre Motivation, ihren Glauben in der Gemeinde zu leben. Die SuS können den Gästen auch über eigene Erfahrungen mit dem Leben in der Pfarrgemeinde erzählen (Falls aus organisatorischen Gründen keine Begegnung möglich ist, können die SuS einen Brief mit Fragen formulieren und an die Verantwortlichen in der Gemeindegemeinschaft schicken. Die Antworten können dann im Unterricht ausgewertet werden). Anstoß zum Gespräch über den roten Faden des Unterrichts „Zutrauen und Vertrauen“: Welche Rolle spielt in ihrem Dienst als Pfarrer/ Gemeindefereferent/in/ Oberministrant/in... das Vertrauen zu Menschen und zu Gott?</p> <p>7. UE: „Unterschiedliche Gottesdienstformen“ Die SuS erschließen sich durch die Auseinandersetzung mit verschiedenen liturgischen Formen (z.B. Sonntagsgottesdienst, Schulgottesdienst, Früh- und Spätschichten, Wallfahrten, Rosenkranz, Taizegebet), wie Christen den Glauben an Jesus Christus feiernd ausdrücken.</p>

8. UE: „Welche Angebote gibt es in der Pfarrgemeinde?“

Die SuS entdecken beim Sichten verschiedener Informationsquellen (z.B. Pfarreihomepage, Pfarrbrief, Veranstaltungsplakate und Schaukästen) die vielfältigen Angebote der Pfarrgemeinde (z.B. Kinder- und Jugendgruppen, Ministrantenarbeit, Helferkreis für Flüchtlinge, Besuchsdienst, Bibelkreis). Die SuS können dabei evtl. die beiden Lebensaufgaben einer Pfarrgemeinde erkennen: Leben mit Gott und Dienst für die Menschen.

9. UE: „Wer ist ein Christ?“

Die SuS reflektieren und diskutieren, welche Art und Weise, den Glauben zu leben, ihnen besonders zusagt. Mithilfe von religiösen Alltagsgegenständen und Impulskarten führen sie ein philosophisches Gespräch zu der Frage „Wer ist ein Christ?“

10. UE: Lernen bewerten

Nachdem die SuS das Lapbook evtl. noch ergänzt haben, nehmen sie Plakate aus der Anfangsstunde wieder in den Blick und tauschen sich über den ganzen Lernweg aus. Sie bewerten ihr Engagement und ihre Ergebnisse selbst. Sie benoten die Projektarbeit und die Lapbooks nach allgemeingültigen Kriterien. Schließlich erhalten die SuS eine Beurteilung ihrer Arbeiten durch die/ den L. Auch darüber kann ein Austausch stattfinden.

Anstoß zum Gespräch über den roten Faden des Unterrichts „Zutrauen und Vertrauen“:
Was können Menschen, Orte und Angebote einer Pfarrgemeinde über das Vertrauen zu Gott und das Zutrauen zu den Menschen erzählen?

11. UE: Ggf. Probearbeit

Anknüpfung: Gemeinde im Kleinen - Klassengemeinschaft

12. UE: Vorbereiten eines spirituellen Elementes für den Schulabschlussgottesdienst

Die SuS gestalten gemeinsam mit evangelischen SuS ein spirituelles Element für einen Gottesdienst zum Thema „Zutrauen und Vertrauen“ vor (z.B. Fürbitten, Lieder, Anspiel, Geschichte mit verteilten Rollen -evt. Geschichte vom Jungen, der sich von seinem Vater in einer Schubkarre auf einem Seil über dem Marktplatz schieben lässt - , Bastelarbeit eines kleinen Geschenkes : **Streichholzsachtel mit rotem Faden**, das alle SuS am Ende des Gottesdienstes erhalten) . Dadurch können sie evtl. den gemeinschaftsstiftenden Charakter von Kirche erspüren.

13. UE: Abschlussstunde zum Schuljahr

Zum Abschluss des ganzen Jahres können noch einmal die ganzen „Lernprodukte“ (Symbol für die Klassengemeinschaft, Lernlandschaften, Lapbooks, Plakate ...) zusammen betrachtet und erinnernd gewürdigt werden.

Verschiedene Anstöße zum Gespräch über den roten Faden des Unterrichts „Zutrauen und Vertrauen“ werden dazugeordnet und besprochen.

Folgende Impulse können die Rückschau abrunden:

- Das habe ich über Vertrauen und Zutrauen gelernt.
- Darüber muss ich beim Thema Vertrauen noch nachdenken.
- Dafür möchte ich mich bei meinen Mitschülern/-innen und meiner Lehrerin bedanken.
- Damit habe ich mich im Religionsunterricht schwergetan.
- Das ist mir in diesem Schuljahr besonders kostbar gewesen.

Zu guter Letzt können die SuS einen eigenen Schal mit Textilfarben frei gestalten. Diesen können sie für Vertrauensübungen (Blindenführung) verwenden oder als Zeichen des Zutrauens und Vertrauens tragen.

„Frommsein ist nichts anderes als **Vertrauen**.

Vertrauen hat der einfache gesunde, harmlose Mensch: Das Kind, der Wilde.

Unserer, der nicht einfach noch harmlos ist, muss das **Vertrauen** auf Umwegen finden.

Vertrauen zu dir selbst ist der Beginn.

Nicht mit Abrechnungen, Schuld und bösem Wissen, nicht mit Kasteiung und Opfern wird der **Glaube** gewonnen.

Alle diese Bemühungen wenden sich an Götter, welche außer uns wohnen.

Der Gott, an den wir **glauben** müssen, ist in uns innen.

Wer zu sich selber Nein sagt, kann zu Gott nicht Ja sagen.“

Hermann Hesse

Das Team Augsburg & Würzburg, 31. Dezember 2015

Hiltrud Altenhöfer Silke Arnold Siggie Aßmann
 Christian Heindel Elisabeth Fink
 Centa Steber Birgit Wikstrom



Bistum Augsburg, Hauptabteilung V: Schule

diözese würzburg
 Kirche für die Menschen

Bistum Würzburg, Hauptabteilung III: Hochschule, Schule und Erziehung

Ergänzungen RPS Regensburg 2016